

Persönliches = Personalia

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **79 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

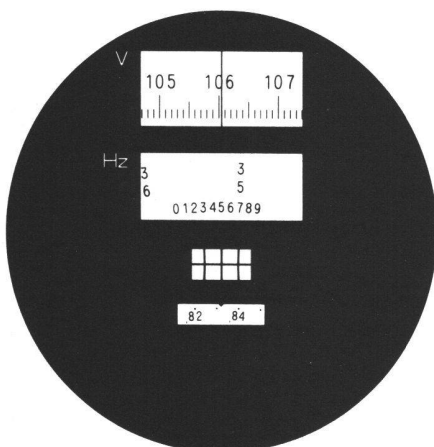
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geradezu ideal für Vermessungsarbeiten in unerschlossenen Gebieten, wo der Zugang schwierig ist und/oder keine definierten Anschlusspunkte vorhanden sind. Aber auch in Wäldern, Schluchten, Höhlen und sehr hügeligem Gelände mit nur kurzen Sichtweiten kann man mit dem Bussolentheodolit Wild TO durch Legen eines Bussolenzuges schneller zu zuverlässigen Messwerten kommen als mit den klassischen Methoden. Durch unabhängige Richtungsbestimmung wird dabei eine Genauigkeit erreicht, die sonst nur mit Instrumenten höherer Genauigkeitsklassen möglich wäre.

Hoher Bedienungskomfort

Das lichtstarke und kontrastreiche Fernrohr mit aufrechtem Bild ist zur Messung in beiden Lagen durchschlagbar und ermöglicht auch in der Dämmerung noch eine exakte Zielung. Dabei ist mit dem neuen Wild TO auch bei einer Entfernung von nur 1m noch eine sichere Fokussierung möglich, während bei grosser Zielweite das grosse Gesichtsfeld des Fernrohrobjektivs und das Richtglas zur Grobzielung nützliche Hilfen darstellen. Aber auch die Kreisablesung ist bequem und genau: das Okular für die Kreisablesung ist unabhängig von der Fernrohrstellung beliebig neigbar und gestattet eine komfortable Kreisablesung auch bei steiler Zielung. Dabei sieht der Beobachter beide Kreise gleichzeitig. Ohne dass ein Spiegel ausgeklappt werden müsste, lassen sich Hz- und Vertikalkreis sofort eindeutig ablesen, denn sie werden durch blau und gelb gefärbte Fenster im Gehäuse verschiedenfarbig beleuchtet. Wie sonst nur bei grossen Präzisionstheodoliten erfolgt die Ablesung des Horizontalkreises diametral, um eventuelle Exzentrizitäten auszugleichen. Ein grosser feingängiger Mikrometerknopf erleichtert die exakte Koinzidierung der Kreisstriche des voll bezifferten Hz-Kreises, der auf 1° (20'') digital abgelesen werden kann.



Im schwenkbaren Ablesemikroskop des neuen Wild TO sieht der Beobachter beide Kreisbilder auf einen Blick. Zur Vermeidung von Verwechslungen ist der Vertikalkreis blau, der Horizontalkreis gelb beleuchtet. Sind die Gradteilungsstriche mit dem grossen Mikrometertrieb genau koinzidiert, so kann man den Horizontalkreis digital (357,839) und den Vertikalkreis auf der Skala (106,049) ablesen.

Dieses kompakte und moderne Instrument wird in einem schlag- und wasserfesten Makrolon-Transportbehälter geliefert. Es dürfte sich auf dem Weltmarkt die Sympathie zahlreicher Fachleute aus verschiedenen Gebieten sichern.

Wild Heerbrugg AG, CH-9435 Heerbrugg

Bücher Livres

Georges Kish: La Carte, image des civilisations. 287 pages, 108 planches. Edition du Seuil, Paris 1980, 120 francs.

«Il est tout à fait étrange que l'histoire des civilisations ne prenne pratiquement pas en compte la représentation que les hommes se sont faites de leur milieu, puis de la terre. Les constantes et les variations de cette représentation, dès qu'on s'y arrête, sont passionnantes et offrent une voie d'accès à l'histoire des cultures dont on ne pourra plus se passer. On ne peut refermer ce livre sans rester stupéfait de tout ce qu'on ignorait, de tout ce qu'on a appris. On n'a pas voulu ici que le texte soit simplement illustré par un certain nombre de documents – dont la variété, déjà, mériterait assez d'arrêter l'attention. Les cent vingt cartes qui composent la seconde partie de ce livre, on a tenté de traduire les légendes – souvent aussi importantes que l'image – de lire le dessin en détail, de mettre en lumière ce qui est vu comme ce qui est négligé, de démontrer enfin sur pièces. Une carte, pour chaque culture, c'est une projection de soi.»
(Extrait de la présentation de l'ouvrage.)

Georges Kish, dans une première partie de l'ouvrage, en 13 chapitres, présente les lignes fondamentales de l'histoire des cartes et de la carte. Allant de la carte de l'antiquité classique à la photogrammétrie moderne, dans un style dense, parfois scientifiquement intense, ce rare spécialiste mondial de l'histoire de la cartographie dépasse la seule image technique pour illustrer les hommes qui ont fait ou utilisé les cartes.

Dans une seconde partie, une équipe de spécialistes en cartographie et en linguistique présentent, en 108 planches, de nombreux exemples de cartes ou d'instruments ayant permis leur établissement.

«Le propose a été, tournant le dos à la paresseuse coutume d'illustrer, de livrer au lecteur un véritable déchiffrement des documents présentés. Ce n'est rien de „voir“ une carte: au premier regard, on n'y repère que quelques caractères manifestes ou pittoresques, qui sont loin d'être toujours les plus significatifs. Déceler – quand c'est possible – comment la carte a été établie, lire tout ce qui est écrit, apercevoir ce qu'elle a choisi de montrer et ce que son parti (conscient ou inconscient) a été de négliger: autant de conditions pour reconnaître dans un document, plus ou moins précisément daté, un monument de l'histoire des civilisations. Une réserve de monuments passionnante, que cette histoire a incroyablement négligée.»

Deux remarques cependant, n'enlevant rien à la remarquable et rare qualité de cet ouvrage. Par un choix resté pour nous inexplicable, on a choisi de disposer séparément les illustrations et leurs commentaires. Le lecteur soucieux de bénéficier au mieux de la confrontation de l'image et de son explication, d'une lecture par ailleurs souvent ardue, doit en permanence faire la navette entre deux parties du volume. D'autre part, les reproductions donnent des images réduites des cartes originales, rendant la lecture des détails ou de la nomenclature souvent difficile, défaut accentué par un léger flou de certains clichés.

Néanmoins, tout géomètre se doit d'avoir consulté ce document de très haute tenue technique et scientifique, possédant la rare qualité d'être publié en français.

Jean-Paul Miserez

Persönliches Personalialia

Architekt Paul Etter 36 Jahre beim Eidg. Meliorationsamt

Auf Ende April dieses Jahres trat Architekt Etter in den Ruhestand. Das ist Anlass genug, sein Wirken als Fachmann des landwirtschaftlichen Hochbaues zusammenfassend zu würdigen.

Der Zweite Weltkrieg hatte der Schweiz schwerwiegende Probleme der Nahrungsmittelversorgung gebracht. Dies zwang zur bestmöglichen Ausnutzung der landeseigenen Futterbasis. Der Landwirtschaft oblag die Pflicht, dem heimischen Boden ein Maximum an Ertrag abzurufen. Unter der Leitung des damaligen Professors und nachmaligen Bundesrates Dr. Wahlen wurde der dann nach ihm benannte Mehranbauplan durchgeführt. In direktem Zusammenhang mit diesem «Plan Wahlen» galt es auch, den Ertrag des Kulturlandes überall dort zu erhöhen, wo dies durch Entwässerungen, Zusammenlegung und wegemässige Erschliessung erreichbar war. Deshalb kam es zum sogenannten ausserordentlichen Bodenverbesserungsprogramm. Was mit diesem erzielt wurde, mag an diesem einen markanten Resultat gezeigt werden: Eine Feststellung des damaligen Chefs Alfred Strüby vom Eidg. Meliorationsamt besagte, die in den Kriegsjahren entwässerte Fläche hätte für sich allein genügt, die gesamte Kartoffelversorgung der Schweiz sicherzustellen.

Die unmittelbare Nachkriegszeit brachte der Agrarpolitik neben vielen andern Problemen auch die Aufgabe der verantwortungsbewussten Sicherung einer zweckmässigen Nutzung des mit dem ausserordentlichen Bodenverbesserungsprogramm neu geschaffenen Kulturlandes. Dafür drängten sich Massnahmen des landwirtschaftlichen

Hochbaues (insbesondere Siedlungen und Feldscheunen) auf. Im gleichen Zeitraum war erkannt worden, welche enormen Nachholbedürfnisse die Landwirtschaft bei ihren Bauten überhaupt hatte.

All das veranlasste den Bundesrat am 27. Oktober 1944 zum Erlass seines Kreis-schreibens an die Kantonsregierungen über die Bundeshilfe für das landwirtschaftliche Bau- und Siedlungswesen. Dieses bestätigte die Beitragsberechtigung der schon bisher subventionierbar gewesenen Siedlungen und Alpbgebäude. Neu eingeführt wurden die Stallsanierungen (ihnen folgten später die Hofsanierungen, Gebäuderationalisierungen und anderes mehr). Mit 1944 nahm deshalb der landwirtschaftliche Hochbau einen kräftigen Aufschwung. Auch war technisch mit den Sanierungen ein neues Element in die Subventionspraxis eingeführt worden: Zu den Neubauten traten verstärkt nun Umbauten. Dies alles hatte beim Bund organisatorische Konsequenzen.

Beim Eidg. Meliorationsamt wurde die Sektion Hochbau geschaffen. In dieser Lage trat Paul Etter seine verantwortungsvolle Stellung als spezifisch landwirtschaftlicher Hochbaufachmann im Bundesdienst an. Vorerst galt es, die für das Meliorationswesen völlig neuen Stallsanierungen technisch/betrieblich in die Unterstützungspraxis einzugliedern. Erschwerend in dieser Phase wirkten besonders zwei Tatsachen. Einmal war der Projektandrang sofort enorm mit der Folge ganz aussergewöhnlicher Beanspruchung durch die Prüfungen. Dann traten aus ihrer Geschichte heraus (vor 1944 hatten sie Gegenstand lediglich von Arbeitsbeschaffungsmassnahmen gebildet) besondere Projektierungsschwierigkeiten auf. Dort hatten die Ziele in erster Linie bei der Beschäftigung des Baugewerbes gelegen, und es galt nun, betont die betriebswirtschaftlichen und stallhygienischen Belange zu berücksichtigen. Auch waren die persönlichen Verhältnisse bei den kantonalen Amtsstellen keineswegs auf dem heutigen Stand, dies weder zahlenmässig noch hinsichtlich der technischen Kapazitäten. Hier hatte Architekt Etter eine eigentliche Instruktions- und Erziehungsarbeit zu leisten. Das tat er unbeirrt und gegen stellenweise herbe Kritik. Seine Ausbildung und vorangegangene Berufspraxis

im Verein mit grossem Verantwortungsbewusstsein und unermüdlichem Arbeitseifer liessen ihn sich durchbeissen. Und der Erfolg blieb nicht aus. Paul Etter wuchs mit der Weiterentwicklung von landwirtschaftlichem Hochbau und Subventionspraxis zu einem hochgeschätzten Fachmann und Bundesexperten heran. Beweise dafür sind seine Berufungen in verschiedene Fachgremien und die weitherum feststellbare Anerkennung seines Wirkens. Er hat sich neuen Entwicklungen gegenüber stets aufgeschlossen gezeigt und wirkte mit verständnisvollem Sinn bei der Verwirklichung neuer Ideen mit. Zu denken ist da beispielsweise an die während seiner Amtszeit eingeführten Hofsanierungen, Gebäuderationalisierungen und Gemeinschaftsställe wie auch an das Unterstützungsverfahren der Pauschalsubventionierung.

Architekt Paul Etter darf mit Befriedigung auf sein fachliches Wirken im Bundesdienst zurückblicken. Er darf in Anspruch nehmen, dem landwirtschaftlichen Hochbau nicht nur Förderung verliehen, sondern ihm auch mit Überzeugung recht eigentlich sein berufliches Leben gewidmet zu haben. *E. Strebel*

Jean Imhof 1916–1981



Le 22 janvier 1981 disparaissait subitement Jean Imhof, notre dévoué collègue et ami. Né à Genève en 1916, il a suivi toutes ses classes dans cette ville. Il a fait l'apprentissage de dessinateur-géomètre dans un grand bureau de la place, après quelques

années de pratique dans ce même bureau, il a obtenu son certificat de technicien-géomètre. Par la suite toute sa carrière s'est effectuée dans l'administration cantonale, au service du Cadastre.

Membre fondateur en 1945 de la section genevoise ASTG, nommé trésorier en 1956, sa tâche importante fut la gestion de la caisse maladie. Par son travail irréprochable, il sut maintenir des contacts amicaux avec tous les membres de la section genevoise ainsi qu'avec le groupe patronal.

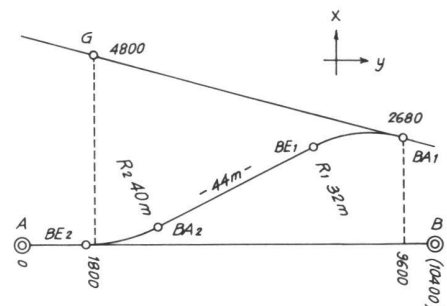
Le comité de section a découvert après sa disparition des livres de comptes parfaitement tenus et le travail important que leur ami Jean a effectué si consciencieusement.

Je pourrais en écrire plus long, mais il suffira pour terminer, de dire que nous avons perdu un grand ami, très dévoué à sa section. Toute notre sympathie va à son épouse et à toi, Jean Imhof, une pensée émue de tous tes collègues qui ont su ce que tu étais pour eux et qui ont connu ta générosité.

J.-P. Gervais

Lehrlinge Apprentis

Aufgabe 3/81 / Problème 3/81



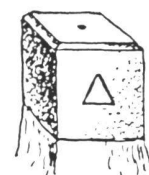
Gesucht X und Y der Punkte BE 1, BA 2, BE 2
Cherché X et Y des points BE 1, BA 2, BE 2

Gesucht per sofort oder nach Vereinbarung

Vertreter

die Geometer, Ingenieurbüros, Vermessungsämter und Gemeinden besuchen. Wir bitten um Kontaktaufnahme zwecks Besprechung über unser Lieferprogramm, und eventuelle Übernahme einer Gebietsvertretung.

GRANITECH AG, Münsingen
Telefon 031/92 45 45 (Frau Tanner verlangen)



Wir liefern:

Granit-Marchsteine

12x12 60-70 cm Fr. 10.80

14x14 60-70 cm Fr. 11.50

grössere Mengen

Spezialofferte verlangen

Eigener Steinbruchbetrieb

Eigenes Verarbeitungswerk

GRANITECH AG MÜNSINGEN

3110 Münsingen Telefon 031 92 45 45